



Neue Schwierigkeiten für die deutsche Ausfuhr

Herabsetzung der französischen Einfuhrkontingente — Erhöhung der finnischen Zölle

Bei den deutschen amtlichen Stellen liegt eine englische Note vor, die sich mit der Transferregelung durch die Reichsbank beschäftigt und an der für das erste Halbjahr 1934 vorgenommenen Kürzung des Zinsentransfers Kritik übt. In englischen Wirtschaftskreisen erörtert man wieder lebhaft den Gedanken, als Gegenmaßnahme ein Clearing-Verfahren gegen Deutschland anzuwenden. Die Reichsbank hat neuerdings Zahlen veröffentlicht, die nicht nur die unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit der getroffenen Transferregelung erweisen, sondern die auch dar- tun, daß die Vorwürfe des Auslandes auf einer unzureichenden und oberflächlichen Würdigung der Tatsachen beruhen. Unter Berücksichtigung der für die Dawes- und Young-Anleihen vorgesehenen vollen Transferierung werden in Wirklichkeit von Deutschland nicht 30, sondern rund 77 Prozent der Zinsforderungen des Auslandes befriedigt. Im übrigen bleibt der aus dem Ausfuhrüberschuß sich ergebende Anfall an Devisen infolge der dem deutschen Außenhandel immer noch in zunehmendem Maße bereiteten Schwierigkeiten selbst bei der neuen Regelung noch um 11 Millionen RM. monatlich hinter dem Devisenbedarf zurück.

Diese Verhältnisse haben soeben eine neue Verschärfung erfahren, die bei den Berechnungen der Reichsbank noch garnicht berücksichtigt werden konnten. Die französische Regierung hat eine Verordnung über die Neufest- legung der Einfuhrkontingente erlassen, die die deutsche Ausfuhr in besonderem Maße trifft. Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen beruhen auf dem Handelsvertrag vom Jahre 1927, der bis Ende 1931 eine Phase friedlicher handelspolitischer Zusammenarbeit der beiden Länder gewährleistete. Als Frankreich in den letzten Monaten des Jahres 1931 die Wirkungen der Weltwirtschafts- krise zu spüren begann, suchte es nach Mitteln, um sich der Auslandszufuhr, die von der französischen Produktion unter dem Druck des allgemeinen Absatzschwundes als unerwünscht empfunden wurden, zu erwehren und führte auf Grund der Katastrophenklausel des Handelsvertrages die Kontingentierung der Einfuhr ein. Das bedeutete den ersten schweren Schlag für den deutschen Export nach Frank- reich.

Es hatte zunächst den Anschein, als ob es noch gelingen sollte, ihn wenigstens zum Teil zu parieren. Im Spätherbst 1931 bejahte der französische Ministerpräsident Laval Berlin, und das Ergebnis der bei dieser Gelegenheit geführten wirtschaftspolitischen Besprechungen war die Gründung des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees, das in der Folge dann eine Reihe von Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Industriegruppen in die Wege leitete. Sie haben zu privatwirtschaftlichen Vereinbarungen geführt, die die neue Kontingentierung immerhin lediglich erträglich gestalteten. Schon in dieser Phase der gegenseitigen Beziehungen kam aber deutlich zum Ausdruck, daß Frankreich überhaupt von dem Prinzip der Weisbegünstigung, das bisher seine Handelspolitik beherrschte, abzugehen beabsichtigte und dafür ein System der Reziprozität durchzu- führen gedachte.

Die Hindernisse, die der Verwirklichung dieses Gedankens im Handelsvertrag von 1927 entgegenstanden, wurden durch das Zusatzabkommen vom Dezember 1932 beseitigt. In ihm gestanden die beiden Vertragspartner sich auf französischem Wunsch gegenseitig das Recht zu, die vertraglichen Zollbin- dungen mit 14tägiger Frist zu kündigen. Damit war die Möglichkeit der kurzfristigen Beseitigung aller im deutsch-französischen Handelsverträge vereinbarten Bindungen ge- schaffen.

Zu dieser Ausschöpfung des Handelsvertra- ges kam dann Ende November 1933 der Beschluß des fran- zösischen Kabinetts, eine grundsätzliche Aenderung in der Zuteilung der Einfuhrkontingente vorzunehmen. Den aus- ländischen Staaten sollten ab 1. Januar 1934 nur noch 25 Prozent ihrer bisherigen Kontingente zugewilligt werden. Die Zuteilung höherer Kontingente aber wollte man von entsprechenden Gegenleistungen des Auslandes abhängig machen. Dieser Beschluß, der durch die jetzt erlassene Re- gierungsverordnung für eine ganze Reihe von Waren in Kraft gesetzt worden ist und der von immer zahlreicher wer- denden französischen Forderungen nach völliger Beseitigung des deutsch-französischen Handelsvertrages begleitet wurde, hat im Dezember Anlaß zu neuen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen gegeben. Sie sind kurz vor Weih- nachten resultatlos abgebrochen worden, da die Franzosen keinerlei Neigung zeigten, den deutschen Kompensations- wünschlen Rechnung zu tragen. Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich wird durch die Herabsetzung der Einfuhrkont- ingente für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ebenso wie durch die Neueinführung von Kontingenten für etwa hundert industrielle Produkte empfindlich getrof-

Tagespiegel.

In den brennenden Schächten des Bergwerks in Ofteg in Nordböhmen sind 126 Bergleute eingeschlossen. Es besteht keine Hoffnung auf Rettung. 10 Tote sind geborgen, nur 4 Bergleute wurden lebend gerettet. Unter den Eingeschlo- senen befinden sich mehr als 60 Deutsche.

Der britische Außenminister Simon wird nach seinen rö- mischen Besprechungen ohne Aufenthalt in Paris zu neh- men, am Samstag nach London zurückkehren.

Ein englisches Blatt berichtet über einen Vorstoß Ruf- lands und Polens über eine gemeinsame Garantie für die Unabhängigkeit der baltischen Randstaaten.

Finnland hat das Handelsabkommen mit Deutsch- land zum 2. April 1934 gekündigt. Deutsche Waren werden schon jetzt nicht mehr meistbegünstigt behandelt.

In Paris wächst sich der Skandal um die Kreditbank in Bayonne immer mehr aus und greift auch auf politische Persönlichkeiten über.

In Belgien droht über die Frage der Wiedereinsetzung verabschiedeter Beamten eine Regierungskrise auszubre- chen.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist nun aus der Schweiz nach Bukarest zurückgekehrt.

ten und in der französischen Presse kennzeichnet man selbst diese Maßnahme als einen handelspolitischen Angriff auf Deutschland und keine direkte Herausforderung zum Han- delskrieg. Deutschland hat nach dem Zusatzabkommen ohne weiteres die Möglichkeit, entsprechende Gegenmaßnahmen zum Ausgleich zu ergreifen. Der Kündigung des Handels- vertrages von 1927, die in einem Teil der französischen Presse befürchtet wird, bedarf es zunächst nicht einmal. Die deutschen amtlichen Stellen sind augenblicklich mit der Prü- fung der Frage beschäftigt, welche Schritte in die Wege ge- leitet werden sollen. Nachrichten, daß eine Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen unmit- telbar bevorstehe, sind unrichtig. Ob die Franzosen sich ver- anlaßt sehen werden, nach Verkündung der deutschen Ge- genmaßnahmen, solche Verhandlungen wieder anzuknüpfen, muß abgewartet werden. Es ist ihnen offenbar bei der jetzt geschaffenen Situation nicht ganz wohl, denn z. B. das „Ve- tit Journal“ sieht einen schweren Schlag für die am Export nach Deutschland interessierten Zweige der französischen Wirtschaft vorans.

Gleichzeitig mit der französischen Verordnung hat der finnische Staatsrat aus Anlaß der am 1. Januar 1934 gültig gewordenen Kündigung des finnischen Handelsvertrages von 1926 angeordnet, daß Deutschland nicht mehr bei der Einfuhr nach Finnland die für meistbegünstigte Länder gültigen Vertragszölle genießt. Die damit für die deutsche Wareneinfuhr in Kraft tretenden Zollerhöhungen betragen zum Teil das Vierfache der bis- herigen Zollsätze. Dabei macht die finnische Regierung von den ihr erteilten allgemeinen Vollmachten für die Zollpo- litik gegenüber Ländern, mit denen Finnland nicht im Ver- tragsverhältnis steht, noch nicht einmal vollen Gebrauch. Jedenfalls wird der deutsche Handelsverkehr nach Finnland auch so schon zum größten Teil lahmgelegt werden.

Diese neuen handelspolitischen Vorgänge beleuchten grell den wirtschaftlichen Widerspruch einer Welt, die als Gläubiger vom Schuldnerstaat volle Erfüllung seiner Zahlungs- verpflichtungen fordert, sich ihm gleichzeitig aber in immer wieder zunehmendem Maße als Warenabnehmer ver- schlägt. Sie erzwingt damit geradezu Maßnahmen der Selbst- hilfe, wie sie in der letzten Transferverordnung getroffen wurden.

Finnland kündigt das Handelsabkommen

Berlin, 4. Jan. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß seit dem 2. Januar 1934 deutsche Waren bei der Einfuhr nach Finn- land nicht mehr meistbegünstigt behandelt, sondern mit den Sätzen des finnischen autonomen Zolltarifes belegt werden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die finnische Regierung am 2. Januar 1934 das vorläufige deutsch-finnische Uebereinkommen vom 21. April 1922 gekündigt hat. Da die Kündigungsefrist nach Artikel 19 dieses Uebereinkommens drei Monate beträgt, tritt das Uebereinkommen mit dem 2. April 1934 außer Kraft.

Von zuständiger Seite erfahren wir dazu noch folgendes: Nach- dem die deutschen Waren in Finnland nicht mehr meistbegünstigt behandelt werden, ist zunächst auch Finnland von der deutschen Meistbegünstigungsliste gestrichen worden und zwar mit Wirkung

vom 10. Januar. Die deutsche Regierung hat sich zu der Ein- haltung dieser kurzen Uebergangszeit bis zum 10. Januar ent- schlossen, um die mit dem Uebergang zu neuen Zollsätzen ge- wöhnlich verbundenen Schwierigkeiten und Härten nach Mög- lichkeit zu vermeiden. Im Hinblick auf die Tatsache, daß der finnische autonome Zolltarif gerade bei den Deutschland in- teressierenden Waren das Vierfache der sonstigen Zollsätze beträgt, ist noch mit weiteren deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wareneinfuhr zu rechnen, die seit dem 1. Januar monop- listisch geregelt ist.

Das Grubenunglück in Böhmen

Bisher 16 Tote geborgen — Wenig Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen

Brüg, 4. Jan. Auf dem Nelsonschacht 3, in dem 132 Bergleute durch die schwere Grubenerplosion eingeschlossen sind, konnten bis- her 16 Tote geborgen werden. Klopfschichten der Eingeschlossenen sind nicht mehr zu hören. Die Aussichten auf eine Bergung der Eingeschlossenen sind sehr gering, weil die riesigen Stüchtlammen eine große Hitze entfalten. Alle Zugänge zum Unglücksschacht sind verschüttet. Aus den Schächten steigen giftige Gase auf, von denen einige am Ausgang des Schachtes arbeitende Rettungsmannschaf- ten belüftet wurden.

Die Ordnung wird durch 100 Gendarmen aufrecht erhalten die Mähe haben, die vielen Hunderte von Angehörigen der Ber- eunglückten vor den Eingangstoren zurückzuhalten.

Ueber die Ursache des Unglücks bestehen nur Vermutungen. Es kann sich um eine Explosion dynamischer Gase, aber auch um eine Explosion des Dynamitlagers handeln. Die Fachleute er- klären, daß im Nelsonschacht schon seit einigen Tagen ein Gruben- brand wüthete, den man mit größter Mühe aber vergeblich, ein- zudämmen suchte. Diejem Grubenbrand schreibt man die Ex- pllosion zu.

Die vier geretteten Arbeiter haben sich so weit erholt, daß sie ihre ersten Eindrücke von der Katastrophe schildern können. Sie hatten plötzlich im Schacht einen dichten Qualm bemerkt und hatten versucht, zum Fördererhaus zu gelangen. Als sie aber infolge des Rauches nicht weiter konnten, lehnten sie um. Es gelang ihnen, durch den Notausgang des Schachtes 7 auszuweichen. Auf der Grube 7 mußten gegen 4 Uhr morgens die Rettungs- arbeiten eingestellt werden, da aus der Grube sich ein schwarzer Rauch wälzt. Die Grube wurde sofort abgeschlossen.

Das Trümmerfeld von Ofteg

Brüg, 4. Jan. Noch immer steigen aus den Öffnungen des Schachtes dicke Rauchwolken hervor, die ganze Gegend in Gift- dunst hüllend. Wo der Fördererum einstürzte, türmen sich Steine, Schuttgeröll und Eisenstücke. Aus dem Chaos ragen die Reste der Eisenkonstruktion des eingestürzten Fördererturms in den Nebel. Vor dem Zehentor haben sich schon seit früh morgens Tausende von Menschen angesammelt. Auf allen Straßen der Umgebung ziehen zahllose Menschen der Unglücksgrube zu. Eine Frau ist bis auf den Fördererhof vorgedrungen und lehnt laut klagend und schreiend an einer Mauer. Auf Ofteg sind die ersten Trauerjah- ren ausgezogen. An allen Ecken stehen erregte Menschengrup- pen. Ueberall sieht man weinende und klagende Frauen. In einer kleinen Zechenstube liegen die vier geborgenen Leichen nebeneinander an der Wand. Kohlenschwärzte Gesichter, die Hände vor dem Körper verkrampft, als wollten sie ihn schützen. Die Haut schält sich von den Gesichtern. Es werden einfache Holz- särge herbeigeschafft und die Toten hineingelegt. Ein Betriebs- leiter schreibt die Namen auf die Holzsärgen.

Der Leiter der Ofteger Feuerwehr, Stadtrat Trenker, schilderte den Hergang der Katastrophe folgendermaßen:

Um 16.45 Uhr gab es eine Explosion und einen gewaltigen Knall. Er war, wie ich erfuhr, bis an die 20 Kilometer ent- fernte sächsische Grenze zu hören. Durch den mit der Explosion verbundenen Feuerschein — ich sah eine Stichflamme, die höher war als der Schlot des Schachtes, also etwa 100 Meter — wur- den die Feuerwehren der gesamten Umgebung alarmiert. Wir waren wenige Minuten nach der Explosion mit etwa 20 Mann als die ersten an der Stelle. Zuerst galt es, das sehr erschütterte Gebäude der Sortierungsanlage abzustützen. Es brannte an ein- zelnen Stellen und eine Helfergruppe versuchte dort zu löschen. Die anderen machten sich zunächst an die Bergung der verunglück- ten Bergleute, die unter dem eingestürzten Turm lagen. Nach kurzer Zeit trafen die anderen Feuerwehren ein. Drei Stunden später gelang die erste Rettung. Wir befreiten den Werkmeister Ferdinand Link. Link berichtete uns, daß der Werkmeister Schmidt in seiner Nähe liegen müsse. Tatsächlich wurde Schmidt gefunden, aber er war völlig unkenntlich. Zentnerschwere eiserne Konstruktionsteile waren auf ihn herabgeschürzt. Daneben fan- den wir auch die Leiche einer Frau, die beim Reinigen der Schachtstube beschäftigt gewesen war.

126 Bergarbeiter eingeschlossen

68 Deutsche unter den Opfern des Grubenunglücks in Nordböhmen

Brüg, 4. Jan. Wie aus Prag gemeldet wird, wurde auf den Gruben Nelson 7 und 8 mit der Einmauerung begonnen, da die

Gefahr bestand, daß sich das Feuer, das das eingeschlossene Holz erkräftigt hat, ausbreiten würde.

Auf der Grube Neßon 3 arbeiteten an dem Unglückstage in der Nachmittagschicht 131 Bergleute und 9 Steiger, insgesamt 140 Personen. Der Nationalität nach sind es 68 Deutsche, 61 Tschechen und 1 Pole. Von den 140 Eingelassenen haben sich nur 4 gerettet. 19 wurden bisher als Verletzte geborgen. Es sind demnach noch 126 Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen. Die eingeschlossenen Bergleute haben kein Lebenszeichen von sich gegeben und es ist bisher auch nicht gelungen, eine Verbindung mit ihnen herzustellen. Es besteht kaum eine Hoffnung, die Verschütteten zu retten, da im Stollen keine Luft mehr vorhanden ist. Eine heruntergelassene Lampe erlosch sofort. Die Rettungsarbeiten schreiten sehr langsam vorwärts, da für neuen Schwiebröcken begangen. In den Schächten 7 und 8 ist Feuer ausgetrieben. Nur noch eine kurze Verbindung zwischen Schacht 7 und 8 ist frei von Feuer. Gegen 3 Uhr wurden Feuerwehmannen, Sanitätskraftwagen und Rettungsmannschaften zum größten Teil nach Hause geschickt. Allmählich leerte sich der Schacht und es wurde Weisung aneben, erst bei Tagesanbruch mit den Arbeiten wieder zu beginnen. Am die Mittagsstunde wurden aus dem Schacht Neßon 3 Tote geborgen.

Geradezu wunderbar ist die Rettung des einen der vier mit dem Leben davongekommenen Bergleute, des Bergmanns Dalibor Sokora. Etwa in der Mitte des Schachts, noch 150 Meter unter der Erdoberfläche, verließen ihn die letzten Kräfte. Die zu Tode erschöpften Kameraden, die selbst jede Sekunde alaubten, nicht mehr weiter zu können, hätten ihn seinem Schicksal überlassen müssen, als in demselben Augenblick vor ihnen der Umkreis eines Mannes auftauchte, der auf den Leitern des Lüftungsschachtes eilend herabstieg. Der Retter sah den taumelnden Sokora und holte ihn mit Hilfe der anderen weiter herauf bis ans Tageslicht. Es war durch einen wunderbaren Zufall der Bruder des Geretteten, Franz Sokora.

Die Gesamtzahl der in die Grube eingefahrenen Arbeiter wird jetzt mit 144 angegeben. Zur Untersuchung der Katastrophe wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt. Aus dem Umfang der Verwüstungen schließt man, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Kohlenstaubexplosion gehandelt hat. An der Unfallstelle traf der Ministerpräsident Masopetr ein. Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stellte er 50 000 Kronen zur Verfügung.

Das römische Gespräch

Die Unterredung Mussolini-Simon

Rom, 4. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing Mussolini den englischen Außenminister Simon im Palazzo Venecia und hatte eine herzliche Unterredung mit ihm, die über zwei Stunden dauerte. Die beiden Staatsmänner beschlossen, die Unterhaltung am Donnerstag fortzusetzen. Bemerkenswert ist, daß der italienische Botschafter in London, Grandi, ebenfalls in Rom weilte. Er ist nicht etwa zu einem Urlaub über die Feiertage hierher gekommen, sondern vielmehr nach Rom gerufen worden, offensichtlich, um im Verlaufe der römischen Besprechungen hinzugezogen zu werden. Grandi und Suvich befanden sich während der Unterredung zwischen Mussolini und Simon ebenfalls im Palazzo Venecia.

Autmaßungen französischer Blätter

Paris, 4. Jan. Zu der Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon will der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ melden können, daß beide Staatsmänner sich um eine Annäherung der vier westeuropäischen Hauptmächte bemühten. Dazu könnte der Abrüstungsplan Macdonalds die Verständigungsgrundlage bilden. Die italienische Regierung würde dagegen keine Einwendungen erheben. Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund halte man für unerlässlich, „weil die Lösung des Abrüstungsproblems nicht ohne Mitwirkung der Frankreich befreundeten oder verbündeten Mächte gefunden werden könne“. Möglicherweise werde man auf einer Vorkonferenz die zum Teil einander entgegengesetzten Thesen der früheren Verbündeten und Deutschland auszugleichen versuchen.

Auch der römische Berichterstatter des „Matin“ spricht von einem Wünsche Italiens, eine Zusammenkunft der vier Großmächte zustande zu bringen, auf der Italien und England die Schiedsrichter- und Vermittlerrolle übernehmen könnten.

Der Berichterstatter meldet, daß Mussolini dem englischen Außenminister einen festen Plan zur Reform des Völkerbundes unterbreitet habe. Nach diesem Plan sollten die vier Großmächte in Genf als „Sonderausschuß“ zusammentreten.

Englische Informationen

London, 4. Jan. Zur Zusammenkunft Mussolini und Simon berichtet der Korrespondent des Reutersbüros in Rom, daß die Abrüstungsfrage eingehend untersucht wurde, daß aber keine Entscheidung getroffen wurde, da die Besprechungen nur der Klärung der Auffassungen beider Länder dienen und keinen festen unabänderlichen Beschluß zeitigen sollen. In Rom besteht der Eindruck, so heißt es in der Reutersmeldung weiter, daß in der Frage der Kürzung der britischen und der italienischen Standpunkte einander sehr nahe seien. Die Auffassung sei, daß es sich nicht darum handle, ob Deutschland 300 000 Soldaten haben solle oder nicht, sondern darum, daß die von den Friedensverträgen geschaffenen künstlichen Ungleichheiten beseitigt werden sollen. Nur Abrüstung auf Grund ehrlicher Uebereinstimmung wird als der Mühe wert betrachtet. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rom weiß zu berichten, Mussolini sei durchaus bereit, Anregungen, von denen ein Kompromiß zwischen Paris und Berlin erhofft werden könnte, auf halbem Wege entgegenzunehmen.

Keine Fahrtunterbrechung Simons auf der Rückkehr von Rom

London, 4. Jan. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Rom meldet in Befestigung einer schon in Pariser Blättern aufgetauchten Vermutung, daß der englische Außenminister, Sir John Simon seine Heimreise in Paris nicht unterbrechen, sondern direkt nach London fahren wird, wo er Samstag früh einzutreffen gedenkt.

Mussolini über den Völkerbund

Paris, 4. Jan. Die Zeitschrift Les Annales veröffentlicht einen Artikel Mussolinis. Darin schreibt der Chef der italienischen Regierung u. a., daß der Völkerbund reformiert werden müßte, da er sonst zum Tode verurteilt sei. Italien sei für eine dauerhafte Verständigung der Großmächte, damit die friedliche Entwicklung der kleinen Staaten besser garantiert werden könne. Die kleinen Staaten müßten sich nicht vor der Verständigung, sondern vor der Aufrüstung der Großmächte fürchten. Wenn der Völkerbund von einer energiegelichen Hand geleitet würde, würde er aus seiner gestrigen Ohnmacht herauskommen und die Stabilität des internationalen Systems gewährleisten. Die Welt könne nur gewinnen, wenn eine handvoll Männer, die die volle Verantwortung tragen, sich als Vertreter fest verantworteter Nationen um einen Verhandlungsstisch setzten und die Grundzüge einer Verständigung durch realpolitische gegenseitige Zugeständnisse bieten könnten. Das schrittweise Beispiel Italiens sei bereits das direkte oder indirekte Gesetz zahlreicher Länder geworden. Außerdem sei die Welt von vielen Wirtschaftsvorschlüssen gesäubert worden, die mehr oder weniger aberläubigen Charakter hätten. Gewisse Erfahrungen, wie die Inflation und die Zolltarife, hätten sich als zwecklos und unnütz herausgestellt. Jedes Land habe auf seine Kosten erfahren, daß es unumgänglich sei, immer nur verkaufen, aber nicht kaufen zu wollen. Der Artikel Mussolinis schließt mit der Prognose, daß das Jahr 1934 eine neue Etappe der „Taktisierung“ der Welt bedeuten werde.

Aus Roosevelts Kongreß-Rede

Washington, 4. Jan. Der Kongreß trat zum erstenmal nach der Präsidentenwahl zusammen. Präsident Roosevelt hielt eine Ansprache, in der er über das Wiederaufbauprogramm sprach und die Ergebnisse erörterte, die man während des verfloffenen halben Jahres erzielt habe. Er nahm dann Stellung zu Finanz- und Währungsproblemen und führte in diesem Zusammenhang folgendes aus: Ich möchte gleichzeitig die gesamte Struktur unserer Finanzen verstärken und wenn möglich ein Währungsmittel schaffen, das im Laufe der Jahre immer weniger Schwankungen ausgesetzt wäre, damit das amerikanische Volk für Käufe und Zahlungen über ein stabileres Instrument verfügen kann. Die Durchführung des neuen Programms hat zur Folge die Wiedereinstellung von mehreren Millionen Personen, eine Reorganisation der Industrie, deren Nutzen sich auf vernünftige Grenzen stellt, ferner angemessene Löhne und Lebensbedingungen für die Arbeitnehmer. In naher Zukunft werden die laufenden Einnahmen voll und ganz die jährlichen Ausgaben des Staatshaushalts decken.

In außenpolitischer Hinsicht kann ich Ihnen nicht ein uneingeschränktes Bild entwerfen. Zusammen mit unseren Nachbarn suchen wir in der Zukunft territoriale Expositionen und Einkünfte eines Volkes in die inneren Angelegenheiten eines anderen zu verhindern. Die Vereinigten Staaten können sich nicht an politischen Vereinbarungen in Europa beteiligen, sind aber bereit, im gegebenen Augenblick an Maßnahmen zur Herabsetzung der Rüstungen und einer Verringerung der Handelshindernisse zu wirken, die sich auf einer die ganze Welt erschaffenden Grundlage verwirklichen lassen.

Randstaatenpläne Sowjetrußlands und Polens?

Helsingfors, 4. Jan. Wie die finnische Zeitung „Aisti Suomi“ meldet, haben Rußland und Polen am 23. Dezember den drei baltischen Staaten und Finnland mitgeteilt, daß Sowjetrußland und Polen mit einer gemeinsamen Erklärung hervortreten werden. In der Erklärung würde gelagt werden, daß die Selbständigkeit der baltischen Staat für Rußland und Polen von so außerordentlicher Wichtigkeit sei, daß Rußland und Polen bereit seien, in dem Falle, daß die Unabhängigkeit der baltischen Staaten und Finnlands gefährdet erschiene, die notwendigen Vereinbarungen abzuschließen zu treffen. Die Sowjetregierung und die Regierung Polens hätten gleichzeitig bei den baltischen Staaten und bei Finnland angefragt, ob sie damit einverstanden seien, wenn Sowjetrußland und Polen eine derartige Erklärung veröffentlichten würden. Insbesondere sei von Finnland eine beschleunigte Antwort verlangt worden. In dieser Sache sei die finnische Regierung am 27. Dezember zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie verlautet, lehnt die finnische Regierung den russisch-polnischen Vorschlag ab. Finnland rechne eine derartige Erklärung für unnötig, da der finnischen Selbständigkeit von keiner Seite aus Gefahr drohe.

Der Mörder Ducas über die Gründe seiner Tat

Paris, 4. Jan. Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ hatte Gelegenheit, im Bukarester Gefängnis den Mörder des rumänischen Ministerpräsidenten Duca, Constantinescu, zu sprechen. Nach dem Beweggrund zu seiner Tat befragt, erklärte Constantinescu: Ich habe Duca erschossen, weil er Rumänien unter die Abhängigkeit des Auslandes brachte und nach seiner rumänischen Lösung der politischen Fragen suchte. Der Berichterstatter stellte Constantinescu die verhängliche Frage, ob die Eiserner Garde, der er angehöre, nicht bestimmten ausländischen Doktrinen hulde, ob sie z. B. nicht das nationalsozialistische Deutschland bewundere. Constantinescu erwiderte dem Fragesteller folgende Antwort: Diese Frage interessiert mich nicht. Ich wiederhole: Ich habe Duca erschossen, weil ich nicht wünschte, daß mein Land unter der Herrschaft anderer Länder lebe. Ich habe mich auf den nationalistischen Boden gestellt. Das ist alles. Constantinescu bemerkte auf eine weitere Frage ironisch, daß man vergeblich nach weiteren Mitteln suchen werde. Zum Schluß erklärte er: Ich bedauere, auf den Ministerpräsidenten meines Landes geschossen zu haben, aber ich bedauere keineswegs, einen verhängnisvollen Politiker beseitigt zu haben.

Bluttat in religiösem Wahnsinn

Bromberg, 4. Jan. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich am Mittwoch in der Oberförsterei Reichshaus im Kreise Bromberg. Dort wurde der 39jährige Arbeiter Problewski plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen und erschlug dabei seinen Freund, den 45jährigen Arbeiter Mustal. Er legte den Leichnam auf den Fußboden und nagelte Hände und Füße des Erschlagenen in der Lage eines Gekreuzigten an die Bretter des Fußbodens an. Durch das Klopfen wurden die Bewohner der Oberförsterei wach. Sie drangen in das Zimmer ein und konnten erst nach heftiger Gegenwehr den Wahnsinnigen bändigen.

Letzte Nachrichten

Flugzeug im Nebel gegen einen Funkmast gestochen 2 Tote

Berlin, 4. Jan. Auf der Rückkehr von einem Uebungsflug stieß am Donnerstag bei unsichtbarem Wetter ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Braunschweig bei der Landung auf dem dortigen Flughafen gegen einen Funkmast und stürzte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Schröder und Werkmeister S u b n o r f, kamen dabei ums Leben.

Dank des Reichskanzlers für die Neujahrsgrüßwünsche

Berlin, 4. Jan. Reichskanzler Adolf Hitler gibt folgendes bekannt: Für die mir zum Jahreswechsel aus dem In- und Ausland so zahlreich überbrachten Glückwünsche spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Wenn ich die Glückwünsche im Einzelnen beantworten könnte, so wäre das in der Tat eine große Aufgabe. Jedoch ist mir dies infolge der starken amtlichen Inanspruchnahme leider nicht möglich. Ich bitte daher auf diesem Wege für die guten Wünsche und die zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. gez. Reichskanzler Adolf Hitler.

Großfeuer in einer Weidauer Textilfabrik

Weidau (Sachsen), 4. Jan. Am Mittwoch nachmittag brach in einem dreistöckigen Fabrikgebäude des Textilwerkes Köhler & Co. ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Gegen 15 Uhr stand das Gebäude in hellen Flammen. Das Textilwerk ist die einzige Weidauer Spinnerei, die selbst in den schwersten Kriegsjahren und auch gegenwärtig ununterbrochen in zwei Schichten arbeitete.

Geständnis der Giftmörderin von Lappo

Helsingfors, 4. Jan. Zu der aufsehenerregenden Giftmord- und Spionageangelegenheit in der finnischen Patronenfabrik in Lappo ist zu melden, daß das verhaftete Dienstmädchen Antilla gestanden hat, den Leiter der Fabrik, den Obersten Aklund, vergiftet zu haben. Die Polizei verfolgt weitere sieben Fälle von Giftmorden oder Giftmordversuchen in technischen Leitern der finnischen Armeeverwaltung, die wahrscheinlich zum größten Teil gleichfalls auf das Konto der Antilla kommen. Dagegen konnte noch kein bestimmter Zusammenhang mit dem Pariser Spionagesfall nachgewiesen werden, obwohl die Polizei auch in dieser Richtung Spuren verfolgt.

Mißglückter Anschlag auf einen Eisenbahnzug

Frankfurt a. M., 4. Jan. Wie die Reichsbahndirektion Frankfurt mitteilt, mußte ein von Offenbach kommender Zug am Mittwochabend um 21.19 Uhr kurz hinter dem Einfahrtssignal in den Frankfurter Lokalbahnhof halten, weil zwei einzelne Schwellen quer über den Gleisen lagen. Da der Zug schon langsam fuhr, schob die Lokomotive die Schwellen vor sich her und stieß sie dann zur Seite. Der Zug entgleiste nicht und auch Personen wurden nicht verletzt. Die Bahnpolizei hat die vorhandenen Spuren sofort mit Hundebestrafung verfolgt.

Brattann Führer der rumänischen Liberale

Bukarest, 4. Jan. Der Führer der rumänischen Liberalen hat den früheren Finanzminister Konstantin Brattann zum Präsidenten der Partei ernannt. Ferner ist beschlossen worden, daß die Liberale Partei dem Kabinett Tatarescu jede Unterstützung angeheißt lassen werde. Wie man in politischen Kreisen hört, dürfte das neue Kabinett fast dieselbe Zusammensetzung haben wie das vorangegangene.

Ungarische Opfer des Bayonner Betrügers Staviski

Budapest, 4. Jan. Bisher sind die Namen von 11 ungarischen Aristokraten bekannt, die ihre Ansprüche aus der Haager Diktanderegulation dem russischen Hochstapler Staviski, dem Urheber des Bayonner Banktrahs, verkauft haben. Sie verkauften Ansprüche, die etwa 200 Millionen Goldkronen repräsentieren, für etwa 4 Millionen Pengö. Die ungarischen Opatanten erhielten aber diese Summe nicht.

Indianeraufstand in Bolivien

Lima, 4. Jan. 5000 Indianer befinden sich im Aufbruch. Sie haben die Kaserne von Guaquan an der Grenze von Peru und Bolivien in Besitz genommen. Die Stationen der Eisenbahn Guanaqui-La Paz und Titicaca-See wurden geplündert. Die Eisenbahn gehört einer britischen Gesellschaft. Die Eisenbahner setzten sich zur Wehr. Auf beiden Seiten soll es schwere Verluste gegeben haben. Die bolivianische Regierung hat Truppen in das Aufbruchgebiet entsandt.

Der Banktrah von Bayonne

Paris, 4. Jan. Die Presse beschäftigt sich ausschließlich mit der Kriegenbetrügerei von Bayonne, die von Tag zu Tag größere Ausmaße annimmt. Die Angelegenheit, die bisher rein kriminellen Charakter trug, wird allmählich auch auf das politische Gebiet hinübergezogen. Die Angriffe eines Teiles der Presse richten sich besonders gegen den Kolonialminister Dalimier. Man macht ihm den Vorwurf, in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister des Kabinetts Herriot 1932 in einem Schreiben an die Sozialversicherungsgesellschaften darauf hingewiesen zu haben, daß ein gewisses Interesse daran bestehe, ihre verfügbaren Gelder für den Ankauf von Bonds der städtischen Viehhäuser zu verwenden. Dalimier hat damals den jetzt verhafteten Direktor des Credit Municipal von Bayonne, Liffier, darauf aufmerksam gemacht, daß er sich an die Sozialversicherungsgesellschaften wenden müsse, um eine Unterstüßung bei der Unterbringung der Bonds des städtischen Instituts zu erlangen.

Lokales

Wildbad, 5. Januar 1934.

Vom Wintersportverein. Besondere Umstände machen eine Aenderung der Programmfolge notwendig. Infolge Eintreffens des Pforzheimer Sonderzuges um 8.14 Uhr treten alle Läufer und Läuferinnen sowie die gesamte Jugend bereits um 8 Uhr an. Zur feierlichen Eröffnung des Tages wird auf dem kleinen Skifeld ein kurzer Feldgottesdienst abgehalten werden. Die Siegerverköndung findet schon um 1/5 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Wir möchten die Einwohnerschaft nochmals herzlichst zu unseren Veranstaltungen einladen um unseren Gästen zu zeigen, daß in Wildbad für die Sache des weißen Sports ein guter Geist herrscht.

Keplerverein. Wir weisen nochmals auf das morgen Abend 8 Uhr im „Schwarzwalddorf“ stattfindende Valentinspiel von den Drei Weisen und ihrem Stern hin. Es verspricht ganz besonders schön zu werden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Späterlegung des Zugs 3248 für Theaterbesucher. Am Sonntag den 7. Januar 1934 verkehrt der P 3248 Pforzheim-Wildbad zur Ermöglichung des Theaterbesuchs 29 Minuten später, Pforzheim ab 23.15 Uhr statt 22.46 Uhr.

Rauhe Haut: Penaten-Creme

in Apoth. u. Drog. -20, -60, 1.20

Zugsverkehr am Erscheinungsfest. Am Erscheinungsfest, den 6. Januar 1934 verkehren die Züge auf der Enzbahn wie an Samstagen.

Tauwetter. Das neue Jahr hat des Winters erste Kälteperiode gebrochen. Das Eis der Flüsse und Bäche treibt als Scherbenstück abwärts, die Eiszapfen tropfen und fließen von den Dachrinnen, die Bäume traufen von schmelzenden Schnees, und die Straßen und Wege verwandeln sich in glitschig nasse Eiswasserseen und graubraune Schneeflecken. Da heißt es gute, wasserdichte Schuhe und Stiefel tragen. Die Bäuerin darf den Scher und die Stadtfrau das Schuhfett nicht sparen; sonst gibt es nasse Strümpfe, nasse Füße und frante Leute. Nichts ist so ungeeignet wie Schnee- oder eiswassertränke Strümpfe und kalte Füße. „Füße warm halten“ ist eine alte Gesundheitsregel. Das gilt in erhöhtem Maß für die für alle möglichen Erkältungen leicht empfängliche Jugend.

Abschluß der Weihnachtszeit. Der Dreikönigstag, der auf Samstag, den 6. Januar fällt, bechließt die Weihnachtszeit und läßt die Fastnacht beginnen. Es ist ein alter sinniger Brauch in den deutschen Familien, den Christbaum am Dreikönigstag zum letzten Male anzuzünden. Noch einmal wird die Hand an den grünen Geleiten gelegt, zum letzten Mal, dann ist seine Zeit um, seine Herrlichkeit zu Ende. Dann sinkt das Symbol des verflungenen Festes, das für viele Millionen von Menschen ein deutsches Weihnachtsfest im geeinten Vaterlande war, von seiner stolzen Höhe nieder, und wenn den Christbaum mit dem fahlen Gezweig das prasselnde Feuer verschlingt, dann mag uns sein Duft noch einmal an die festlichen Stunden erinnern, die wir in seinem Zauber erlebten und die uns heute schon wieder weit, weit in der Vergangenheit zu ruhen scheinen.

Eintopfgericht!

Nur eine Schüssel auf dem Tisch,
Nur Löffel statt der Messer —
Im sonntäglich geschmückten Haus,
Wie mundete es besser!

Hell schauen die Gesichter drein —
Von einer stillen Freude
Wird jeder Bissen doch gewürzt:
Dah wir uns selbst das Wohl verkürzt,
Verkürzt des Bruders Leide!

Das sollte gar ein Opfer sein?
Wir schmausen mit Genuß!
Nun sammelt, was wir sparten ein:
So darf in Deutschland niemand sein,
Der Winters hungern muß!

T. S.

Erkenntnis statt Raffenhochmut und Blondfimmel

Antliche Richtlinien für Familienkunde notwendig

Für die Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes sind von der nationalsozialistischen Regierung bereits entscheidende Maßnahmen durch die neue Gesetzgebung, z. B. das Sterksterkgesetz, getroffen worden. Wie das W. Z. Büro meldet, wird jetzt vom Ausklärungsausschuss für Bevölkerungsstatistik und Familienkunde darauf hingewiesen, daß die praktische Mitarbeit der Volksgenossen für die Aufwärtsentwicklung der Nation neben den gesetzgeberischen Maßnahmen unerlässlich sei. Ein besonders wichtiges Gebiet für diese praktische Mitarbeit sei die Familienkunde. Nur durch eigene Anschauung und durch gründliche Beobachtung könnten die führenden Erscheinungen, wie Raffenhochmut, Familiendünkel und Blondfimmel aus unserer Volksgemeinschaft verschwinden und einer klaren Erkenntnis Platz machen. Einzelne Beurteilung der einzelnen Menschen erlaube nicht die Beschränkung auf äußere Erscheinungen, sondern fordere die Beachtung der Familieneigenschaften und Erfahrungen aus der Geschichte. Gerade für die jungen Leute sei dies wichtig, denn bei der Gattenwahl sei die richtige Beurteilung maßgebend und Gattenwahl und Geburtenpolitik seien allein entscheidend für unseres Volkes Zukunft. Jeder verantwortungsbewusste Deutsche solle daher Familiengeschichte betreiben. Dazu müßte er z. B. eine Lichtbildsammlung mit genauen Daten und Beschreibung der einzelnen Familienmitglieder anlegen einschließlich aller erreichbaren Bilder von Verwandten. Auch gehöre die wahrheitsgetreue Niederschreibung des Lebenslaufes der Familienmitglieder in dieses Gebiet und die Sammlung von Nachrichten über alle Vorfahren und Nachfahren nach einem bestimmten Schema. Wegen der Wichtigkeit der familienkundlichen Arbeiten könnten und würden in Zukunft amtliche Stellen Richtlinien vorschreiben und gewisse Angaben zur Eintragungspflicht eines jeden Volksgenossen machen. Besonders werde das für die gesundheitlichen und rassendbiologischen Gebiete in Frage kommen. Trotzdem bleibe noch viel freiwillige Arbeit übrig. Dazu gehöre z. B. auch die Aufstellung einer Ahnentafel, für die man das Material bei Verwandten, Meldeämtern, aus Kirchenbüchern, Archiven usw. sich beschaffen kann. Im neuen Deutschland solle Familienkunde Unterrichtsfach werden, weil sie betrieben werde als Dienst am Volke.

Württemberg

Stuttgart, 4. Jan. (Landesturnfest 1935.) Das 44. Landesturnfest der Schwäb. Turnerschaft wird im Sommer 1935 durchgeführt. Schwemningen hat sich um die Durchführung des Festes beworben. Gauführer Dr. Obermeyer und Gauoberturnwart Rupp vom Turngau 15 der DM. haben am Mittwoch die Plakanlage in Schwemningen besichtigt und die notwendigen Verhandlungen mit der Turngemeinde Schwemningen und der Stadtgemeinde Schwemningen geführt. Als Ergebnis dieser Besprechungen können wir mitteilen, daß das kommende Landesturnfest für 1935 an Schwemningen zur Durchführung übertragen wurde. Das letzte Landesturnfest in Schwemningen war das 35., das 1901 dort abgehalten wurde.

Neujahrgrüße der Deutschen in Brasilien. Der Herr Wirtschaftminister Prof. Dr. Lehnich, der im letzten Sommer anlässlich seiner Juppelinahrt nach Südamerika Gelegenheit hatte, die deutschen Kolonien in Rio de Janeiro und Pernambuco persönlich zu begrüßen, hat den deutschen Volksgenossen in Brasilien durch die Deutsche Gesandtschaft herzlichste Neujahrgrüße übermitteln lassen. Daraus ist beim Herrn Wirtschaftsminister folgende Drahtantwort eingetroffen: „In angenehmer Erinnerung am ersten Besuch eines Ministers des neuen Deutschland in Brasilien danken Ihnen Gesandtschaft und deutsche Volksgenossen für freundliche Neujahrswünsche, die sie herzlich erwidern. Gesandter Schmidt-Elstrop.“

Aus dem 3. Stodwerk gesprungen. In selbstmörderischer Absicht sprang in einem Hause des nördlichen Stadtteils eine 41 Jahre alte Frau aus einem Fenster des 3. Stodwerks in den Hof. Sie trug schwere Verletzungen davon, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Rodelunfall. Beim Schlittschuhfahren im Dachswald zogen sich am Dienstag ein 14 Jahre alter Lehrling eine Fußverletzung und seine Mitfahrerin, eine gleichaltrige Schülerin, Beinbrüche zu. Letztere mußte lebensgefährlich verlegt ins Marienhospital übergeführt werden.

Betriebsunfall. In einem Fabrikarbeitsraum der Hackstraße brachte ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter durch Unvorsichtigkeit den linken Arm in eine in Gang befindliche Bandlauge. Er wurde schwer verletzt.

Tübingen, 4. Jan. (Ehrenvoller Ruf.) Assistenzarzt Dr. Ellmer, langjähriger Mitarbeiter von Prof. Dr. Kirchner an der Chirurgischen Klinik, hat einen ehrenvollen Ruf als Leiter der chirurgischen Abteilung eines Krankenhauses in Frankfurt a. M. erhalten.

Tübingen, 4. Jan. (198 Erbhöfe im Oberamt Tübingen.) Unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes ist im Oberamtsbezirk Tübingen mit 198 Erbhöfen zu rechnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Zahl im Laufe der Zeit eine weitere Steigerung erfährt. Sie umfassen von 18 113 Hektar landwirtschaftlicher Gesamtfläche 5434 Hektar oder genau 30 Prozent.

Rottenburg, 4. Jan. (Pädagogisches Schrifttum.) Der „Vereinsbote“, Wochenchrift des würt. katholischen Lehrervereins, Horb a. N., stellte auf 1. Januar sein Erscheinen ein. An seine Stelle tritt der „Deutsche Erziehler“ des nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Württemberg. Das „Magazin für Pädagogik“, katholische Halbmonatsschrift, Ehingen a. D., Organ des katholischen Schul- und Bildungsvereins für die Diözese Rottenburg, wird auf 1. Januar neu gestaltet im Zusammenhang der kath. Vereine der Diözese. Seine schulpraktische Beilage „Der schwäbische Schulmann“ geht ein.

Marzgröningen, W. Ludwigsburg, 4. Jan. (In den Ruhestand.) Nach 23jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Leiter und Lehrer am hiesigen Lehrerseminar wird Oberstudienrat Schmid am 1. April in den Ruhestand treten. Bis zur Auflösung des Waisenhauses im Jahre 1917 hat er auch dem Waisenhaus und seiner Schule vorgestanden.

AM SONNTAG

Eintopfessen



Eier Opfer

IM KAMPF GEGEN HUNGER UND KÄLTE

Freudenstadt, 4. Jan. (Vom Fremdenverkehr.) Die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen hat in Freudenstadt im Jahre 1933 245 126 betragen gegen 242 358 im Jahr 1932. Am Neujahrstag sind 1204 übernachtende Gäste gezählt worden.

Schramberg, 4. Jan. (Das gefährliche Böllerschießen.) Vergangene Woche fand eine braune Hochzeit statt, bei der es sich die SA-Kameraden des Brautpaares nicht nehmen ließen, dem Brautpaar, althergebrachtem Brauch zufolge, zu schießen. Alles lief glatt und gut, doch einer der letzten Böller wollte nicht losgehen. Dies veranlaßte den SA-Mann Flaig, nach der Ursache zu sehen. Flaig suchte jedoch auf dem Schneeboden aus und kam mit dem linken Fuß direkt vor den Böller, der ihm ein Stück des Unterschenkels zerriß.

Crisleth, W. Teinang, 4. Jan. (Tot aufgefunden.) Der 54 Jahre alte Zimmermann Josef Bucher von Crisleth entfernte sich am Neujahrstage von daheim und kehrte nicht mehr zurück. Am nächsten Tag wurde Bucher in den Seewiesen tot aufgefunden. Den Spuren nach ist Bucher etwa 50 Meter weit auf dem Eise des Bodensees hinausgegangen, dann zurückgekehrt, aber im Eise eingebrochen und weiter aufs Land zurückgetroffen. Dabei muß er infolge Erschöpfung bzw. Herzlähmung vom Tode ereilt worden sein.

Ulm, 4. Jan. (Berufung.) Wie wir erfahren, wurde der Vorstand des Reichsbahnbetriebsamtes Ulm, Reichsbahnoberrat Rufwied, vom Generaldirektor der Reichsbahn zum Leiter der Obersten Bauleitung für den Autostraßenbau in Halle a. D. Saale berufen.

Isny, 4. Jan. (Vom Unglück verfolgt.) Raam aus dem Krankenhaus Isny entlassen, erlitt der Holzmacher Marzell Herb von Kleinweiler-Hofen beim Holzziehen wiederum einen schweren Unfall. Ein Fuß wurde ihm zweimal gebrochen, außerdem erlitt er schwere Nierenquetschungen. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Isny geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Veitra i. Holz, 4. Jan. (Ende eines Mörders.) Der wegen der Mordaffäre zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilte Ernst Nagels, der infolge des Schusses, den er sich selbst beigebracht hatte, erblindet war, ist an einer Gehirnarterienverengung in seinem elterlichen Hause gestorben.

Neckargartach, W. Heilbronn, 4. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren ist Bürgermeister Bernhard Moninger gestorben. Er stammt von Großgartach und war seit 1915 Bürgermeister von Gemmingen.

Schwaijern, 4. Jan. (Hitlerjugend-Heim.) Graf v. Neipperg hat der hiesigen Hitlerjugend in seinem Schloß zwei Zimmer als Hitlerjugend-Heim zur Verfügung gestellt.

Hall, 4. Jan. (70. Geburtstag.) Oberleutnant a. D. Rudolf Freiherr von Hügel feiert am 5. Januar den 70. Geburtstag. Er ist 1864 in Unterweiskach W. Baden als Sohn des damaligen Oberleiters und späteren hiesigen Fortrats W. v. Hügel geboren. Seine militärische Laufbahn begann er beim Inf.-Reg. 122, gehörte dann aber während seiner ganzen übrigen Dienstzeit vom Premierleutnant an dem Grenadier-Regiment Königin Olga an, in dem er vor dem Kriege die 1. Kompanie und während des Krieges das 2. Bataillon mit Auszeichnung kommandierte.

Malen, 4. Jan. (Einipätes Kriegeropfer.) In einem Bezirksort nahm sich ein Kriegerverletzte im Alter von 42 Jahren das Leben. Schwere Verletzungen aus mehrfachen Verletzungen und nervöse Störungen dürften die Ursache sein.

„Die Könige vom Morgenland...“

Das Fest der Heiligen Drei Könige in Hitlers Heimat Das „Großneujahr“

Das Fest der Heiligen Drei Könige am 6. Januar ist im deutschen Norden wohl aus dem Kalender bekannt, es wird aber nirgends gefeiert. In Süddeutschland dagegen hat der Tag auch heute noch Bedeutung. Hier haben sich in Verbindung mit ihm noch zahlreiche alte Sitten und Gebräuche erhalten. In Württemberg und Bayern ist der Tag geistlicher Feiertag.

Der Dreikönigstag ist das Fest der drei Könige aus dem Morgenlande, die nach der biblischen Sage als erste dem neugeborenen Jesuskinde gebührend und ihm ihre Gaben dargebracht haben. Was sie auf ihrem langen und beschwerlichen Wege führte, war der Stern von Bethlehem, der ihrer Bahn vorauszog und über der armenlichen Hütte endlich stehen blieb. Man nennt das Dreikönigsfest verschiedentlich auch das „Großneujahr“, auch den „Oberstag“ oder den „Debersten“. In den bayerischen Boralpen und den angrenzenden österreichischen Gebieten, vom Bodensee bis zum Böhmerwald, — in diesem segneten und landschaftlich über alle Maßen schönen Landstrich liegt bekanntlich auch Braunau, die Heimat Adolf Hitlers — ist auch heute noch an vielen Orten die alte Sitte des Knabenumzuges am 6. Januar lebendig. Voran ziehen drei Knaben, die die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenlande darstellen. Sie tragen lange weiße Tücher um die Schultern, kleine Papierkrone auf dem Haar und Gabenlisten in den Händen. Der mittlere Knabe stellt den Marenkönig dar. Zu diesem Zweck muß er sein Gesicht mit Ruß schwärzen. Dafür trägt er auch den langen Stab mit dem goldenen Stern an der Spitze, der den Stern von Bethlehem symbolisiert.

In früheren Zeiten war dieser Umzug viel reicher ausgestattet als heute, es waren fast alle biblischen Personen darin vertreten, Joseph und die Jungfrau Maria, ebenso der König Herodes. Das findet man aber heute kaum mehr. Es bleibt gewöhnlich bei den kleinen drei Königen, denen gewöhnlich eine Menge Schulkinder folgen. In jedem Hause wird angeklopft und ein altes Sprüchlein aufgelegt. Daraufhin klappen sie die Gabenlisten auf, und die Dorfbewohner werfen entweder übrig gebliebene Süßigkeiten von der Weihnacht oder kleine Geldmünzen hinein, die dann wieder den Armen des Dorfes zugute kommen. Nach der Gabe fingen die kleinen drei Könige wieder einen Dankessners:

Ihr habt uns eine Gabe gegeben,
Gott laß Euch das Jahr in Freuden erleben,
Mit Freuden erleben immerdar,
Das wünschen wir Euch zum Neuen Jahr.

Der alte schöne Brauch geht am frühen Morgen vor sich, etwa um die Zeit, wenn das Vieh gemolken ist und die Hausleute sich zum ersten Frühstück niederlegen. Um diese Zeit ist es in den Boralpen noch Nacht, und die kleinen Knaben tragen deshalb eine oder mehrere große Laternen, meist mit Goldpapier geschmückte große Stall-Laternen, mit sich, die ihnen den Weg erleuchten und dem ganzen Aufzug einen romantischen und mystischen Anstrich geben. An sehr kalten Tagen werden die Heiligdreikönigs-Knaben natürlich in die Stube gebeten, wo sie sich wärmen können, ehe sie weitergehen.

Am Morgen des Dreikönigstages harrt aber der Bauern der Boralpen noch ein anderes wichtiges Werk. Mit Schwamm und Kreide, meist mit geweihter Kreide, wird auf den Türen des Hauses, die stets benützt werden, aber vor allem an der Stalltüre, das alte Kreidezeichen abgewischt und das neue aufgezeichnet. Es schaut so aus:

C + M + B +

und die drei Buchstaben sind die Anfangsbuchstaben der drei Heiligen: Caspar, Melchior und Balthazar. Am Tage der Heiligen Drei Könige wird in den katholischen Kirchen auch Brot und Salz geweiht. Die Anfangsbuchstaben der drei Heiligen aus dem Morgenlande sollen von der Schwelle, über die die Tür führt, Hererei und Seuchen abhalten, besonders Viehseuchen, wie ja auch das Vieh von dem geweihten Salz zu kosten bekommt.

Leider ist viel von dem alten Brauchtum, das mit dem 6. Januar verbunden war, verloren gegangen, ebenso wie man ja auch die schönen alten Volkstrachten zugunsten der farblosen, gleichmachenden städtischen Kleidung aufgab. Was heute noch erhalten ist, wird wohl auch erhalten bleiben, denn der neue deutsche Bauernstand, den Adolf Hitler erkämpft und geschaffen hat, geht von der Scholle aus, von der Verbundenheit von Blut und Boden. W. E.

12 Revolutionäre ertrunken. Eine Gruppe von Revolutionären, die in einem Motorboot von Trinidad nach Venezuela zu gelangen suchte, ist im Orinocofluß verunglückt. Das Boot kenterte, 12 Personen, darunter die Generale Flores und Ferrer, ertranken, 4 andere Insassen wurden gefangen genommen und ins Gefängnis gebracht. Eine andere Gruppe treibt noch in einem Motorboot im Golf von Paria.

14 Todesurteile in Kabul. Wie Reuter aus Kabul meldet, hat ein Sondergericht, dem auch einige Mitglieder des afghanischen Kabinetts angehörten, 14 Personen wegen Beteiligung an dem Mordanschlag gegen Nadir Khan zum Tode verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich der Vater, der Onkel und einige Freunde des Mörders Abdul Khalik, ferner ein Offizier des Heeres und ein Lehrer der Schule, wo Abdul Khalik und seine Mitläufer studiert hatten.

Sportvorschau

Der Sport am Samstag und Sonntag
Gau Württemberg

Gauliga:

FC. Birkenfeld — SpV. Feuerbach
Union Bödingen — VfB. Stuttgart
Stuttgarter Sportklub — VfR. Heilbronn.

Gau Baden

Gauliga:

VfL. Badarau — Karlsruher SV
VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim
FC. Pforzheim — Germania Bröggingen
FC. Freiburg — SpGL. Freiburg.

Bezirksklasse

Gruppe West. — 6. Januar:

SpVgg. Untertürkheim — VfB. Jabn Stuttgart
SpVgg. Heilbronn — SV. Jussenhausen.

7. Januar:

Sportfreunde Ehlingen — VfR. Gaisburg
Sportfreunde Lauffen — Cannstatter Sportiva.
VfB. Ludwigsburg — SpVgg. Mühlacker
VfR. Botnang — VfB. Sontheim.

Gruppe Ost. — 7. Januar:

Sportf. Tübingen — SV. Nürtingen
VfR. Heidenheim — SpV. Schorndorf.

Gruppe Süd. — 6. Januar:

FC. Taillfingen — SpV. Spalchingen
VfR. Schwenningen — Spielgg. Troßingen
VfB. Tübingen — VfR. Schwenningen
VfB. Friedrichshafen — Spielgg. Schramberg.

Privatspiele

6. Januar:

Stuttgarter Kickers — Ferencvaros Budapest.

7. Januar:

SSV. Ulm u. Ulm 94 komb. — Ferencvaros Budapest.

Handball in Württemberg

Gauliga Gruppe Ost: 6. Januar:

Sportfreunde Tübingen — SV. Ulm 1894.

7. Januar:

Tbb Ulm — TG. Göppingen

Verlags- und Verlags: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Württemberg Tagblatt, Württemberg Tagblatt, Württemberg im Schwarzwald (Sph. Th. Gatz) Nr. 1. 31: 790

Evangelischer Gottesdienst.

Erscheinungsfest den 6. Januar 1934.

9.45 Uhr Predigt (Text: Jesaja 60, 1—6; Lied: 376)
Stadtpfarrer Dauber. — Kein Kindergottesdienst.
5 Uhr nachmittags Innere Missionsstunde. Vorführung
des Bruderfilms. Das Opfer ist zur Deckung der Un-
kosten bestimmt.

Sonntag den 7. Januar 1934.

9.45 Uhr Predigt Stadtpfarrer Stein. — Kein Kinder-
gottesdienst.
1 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Dauber.
5 Uhr Geistliche Abendmusik ausgeführt von Man-
fred Schütz, Organist der Schloßkirche in Stuttgart
(Orgel), Eberhard Stiefel und Hugo Holz von Stutt-
gart (Violine). Eintritt frei. Programm 20 Pf. frei-
willige Gaben zur Deckung der Unkosten erbeten.

Katholischer Gottesdienst.

Erscheinungsfest den 6. Januar 1934.

7 1/4 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Hochamt mit
sakramentalem Schlußgebet.
2 Uhr Krippengottesdienst mit Opfergang.

1. Sonntag nach Erscheinung, 7. Januar 1934.

7 1/4 Uhr Frühmesse; 9 1/4 Uhr Predigt und Amt, her-
nach Andacht.
Werktags 7 1/4 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/4 Uhr
hl. Messe.

Beicht: Freitag nachmittag von 4—5 Uhr, Feiertag
und Sonntag in der Früh, Feiertag nachmittags
nach der Andacht, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonn- und Feiertag und Werktag
vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Stadt Wildbad.

Zu den Schneeschuhwettkämpfen auf dem Sommerberg
am Samstag und Sonntag den 6./7. Januar wird
eine größere Zahl auswärtiger Teilnehmer und Zuschauer
erwartet.

Die Bürgerschaft wird gebeten, durch

Beflaggen der Häuser

einen festlichen Empfang zu bereiten.

Bürgermeisteramt.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Ausbeginn für den Tageskurs am

9. Januar 1934, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen für Tages- und Abendkurse werden
noch entgegen genommen.

Die Schulleitung.

Wildbad, 5. Januar 1934.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
herzensgute Frau, meine treubeforgte Mutter,
unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Marie Proß

geb. Großmann

nach schwerem kurzem mit großer Geduld ertra-
genem Leiden, gestern abend 1/6 Uhr im Alter
von 40 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzu-
rufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Albert Proß, Zimmermann
mit Sohn Willy.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom
Trauerhaus aus auf dem Waldfriedhof.

Wildbad, 5. Januar 1933.

+ Dankagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster
Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgehe
unseres lieben Entschlafenen

Gustav Pfau

erfahren durften, sprechen wir unsern herz-
lichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Dora Pfau mit Kindern.

Schutz und Hilfe durch Rat und Tat



bei zu starkem Haarausfall, Beissen und Jucken
der Kopfhaut, kahlen Stellen, zu trockenem oder
zu fettigem Haarboden und frühzeitigem Ergrauen.
Vertrauen Sie sich unserem Herrn Schneider aus
Stuttgart an während seines persönlichen Auf-
enthaltes in Pforzheim am Sam-
tag, den 6. Jan., von 10 bis 5 Uhr und
am Montag, den 8. Jan. 34, von 10
bis 1 und 2 bis 7 Uhr, bei unserer Niederlage

Fr. Bernh. Strieder, Turnstr. 8 part, (beim Pforzheimer
Anzeiger). Wir sprechen aus 36-jähriger Praxis.
Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlung-Institut, Stuttgart
und Karlsruhe.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Keplerverein e. V. Wildbad

Am Dreikönigstag, Samstag abend 8 Uhr im „Schwarz-
waldhof“ zu Wildbad:

Das Spiel von den drei Weisen und ihrem Stern

Ein besonders eindrucksvolles Laienspiel.

Jedermann herzlich eingeladen!

Eintritt 30 Pf., Mitglieder 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Turnverein Wildbad

e. V. 1884

Der Verein begeht am Samstag den 6. Januar
(Erscheinungsfest) im Vereinslokal „Alle Linder“
feinen

Familien-Abend

Hiezu sind sämtliche Mitglieder mit ihren Ange-
hörigen herzlich eingeladen.

Freunde und Gönner des Vereins können einge-
führt werden.

Eintritt für Mitglieder frei.

Einlaß 5.30 Uhr Beginn 6 Uhr

F a h r b a d, Vereinsvorsitzender.

Wintersportverein Wildbad.

Wir veranstalten am 6. und 7. Januar ds. Js. zusam-
men mit dem S. C. S. Pforzheim unsere

Bereinswettläufe

verbunden mit dem Fajdauben-Rennen der Wildbader Ju-
gend und laden die ganze Einwohnerschaft herzlich ein. Von
unseren Läufern und Läuferinnen vom 16. Lebensjahre ab
erwarten wir volljährige Beteiligung. Anmeldungen sind
bis spätestens 5. Januar abzugeben, für Damen bei dem
Bereinsführer H. Averte, für die Herren bei Vereinslehr-
wart Sigt, für die Jugend bei Jugendwart Funk.

Folge der Veranstaltungen:

Samstag, 6. Januar 1934 — 3 Uhr nachmittags Start
für den Langlauf über 15 bis 18 Kilometer an der
Hans-Fuld-Gedächtnishütte.

Sonntag, 7. Januar 1934: 8 Uhr Antreten sämtlicher
Läufer, Läuferinnen und Jugend auf dem Hermann-
Göring-Platz.

1/10 Uhr Feldgottesdienst auf dem kleinen Skifeld.

10 Uhr auf den Übungswiesen Slalomlauf für alle
Klassen.

12 Uhr Sprunglauf an der Sommerbergchanze.

2 Uhr Fajdauben-Rennen der Wildbader Jugend auf
den Übungswiesen.

1/5 Uhr Siegereverenz auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Ab 6 Uhr zünftiges Beisammensein mit unseren Gästen
im Saale des Schwarzwaldhofes unter Mitwirkung
einer Gesangsabteilung des Liederkranzes, sowie einer
Jungfräule.

Eintritt für sämtliche Veranstaltungen einschließlich
Olympia-Sportgroßchen 25 Pfennig.

Mit Ski Heil und Heil Hitler! Der Vereinsführer.

Die Deutsche Rundfunk
Funk Post

76 Seiten stark, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Zeitschriften

Die bestausgestattete und inhaltreiche

Deutsche Funkzeitchrift

Mit Gewährleistung

Monatsabonnement nur 88 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.

Probeheft gern unentgeltlich vom Verlag, Berlin N24

Evang. Stadtkirche Wildbad

Sonntag, 7. Januar 1934, abends 5 Uhr

Musikalische Feierstunde

Manfred Schütz, Stuttgart (Orgel)
Eberhard Stiefel und Hugo Holz (Violine)
Eintritt frei. — Programm 20 Pf.

Das Wichtigste

dürfen Sie trotz Kampf und Sieg, Freud und Leid, Erfolg
und Mißerfolg nicht vergessen:

Ihre Gesundheit

Sie ist Ihr wertvollster Besitz und nur wenn Sie gesund
sind können Sie den Kampf ums Dasein mit Erfolg führen
und das erreichen wonach Sie streben. Befolgen Sie den
Rat berühmter Männer und trinken Sie täglich einige
Tassen des bekannten heilkräftigen und zugleich wohlschme-
kenden

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Es gibt folgende 4 verschiedene Sorten:

Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Herzschwäche,
Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden,
Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden,
Krampfadern, geschwollene Beine, Wasser sucht, Fettleibigkeit etc.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchitis,
Katarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 zur Blutreinigung u. Verbesserung, gegen Schlaf-
losigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten

Holen Sie sich gleich in der unten angegebenen Apotheke
ein Päckchen und überzeugen Sie sich wie gut Beschme-
kung und Wirkung unserer deutschen Heilpflanzen ist, wenn Sie
mit Sorgfalt vom Fachmann gesammelt und gemischt wer-
den. Es gibt nichts Besseres.
Zu haben in den Apotheken in Wildbad bestimmt Stadt-
apothek.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör

auf sofort oder

später zu vermieten

Zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.



Zugluft

schadet Ihnen u. bringt
Erkältungskrankheiten.

Einige der in über
40 Jahren bewährten

Kaiser's

Brust-Caramellen

schützen Sie davor.

Kaufen Sie sofort

eine Packung.

Was man gleich tut,
vergift man nicht!

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pf.

Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben bei: Stadt-Apothek
Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan,
Eberhard-Drogerie Carl Plappert,
C. Averte Inh. E. Blumenthal,
Wilhelm Bott, Emilie Hamann,
Ludwig Kappelmann, Fritz Klöppel
und wo Plakate sichtbar.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die
Tagblatt-Geschäftsstelle

